

Germantown lockte Amische aus der Pfalz in die USA

Rund 100 pfälzische Familien zog es ab Anfang des 18. Jahrhunderts nach Pennsylvania. Hier konnten sie ihren Glauben freier leben als in Europa. Bis heute spricht ein Teil von ihnen eine Art Pfälzer Dialekt.

Veröffentlicht am 21.09.2019 | Lesedauer: 4 Minuten

Von **Anne Waak**



Die „Amische alter Ordnung“ leben streng nach den Regeln des Neuen Testaments

Quelle: picture alliance / AA

Der US-Bundesstaat Pennsylvania

Pennsylvania wurde 1683 vom englischen Theologen William Penn als Kolonie gegründet. Penns Nachname ergab zusammen mit dem lateinischen Wort für Wald (*silva*) den Namen des laubbaumreichen späteren US-Bundesstaats.

Der Susquehanna River erinnert an den mächtigen indigenen Stamm, der hier lebte, bis gewalttätige Auseinandersetzungen mit anderen Indigenen und Kolonisten 1763 auch seine letzten Angehörigen auslöschten. Am 4. Juli 1776 sagten sich in Philadelphia die damals 13 amerikanischen Bundesstaaten durch die Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung von Großbritannien los.

Die Hauptstadt Pennsylvanias ist jedoch weder Philadelphia noch Pittsburgh, sondern das mit 49.000 Einwohnern vergleichsweise winzige Harrisburg, das vor allem wegen eines Unglücks in einem nahe gelegenen Kernkraftwerk 1979 zu weltweiter Bekanntheit gelangte.

Schon bei Staatsgründung herrschte in [Pennsylvania \(/themen/pennsylvania/\)](/themen/pennsylvania/) volle Religionsfreiheit, was es zu einer Zufluchtstätte für Angehörige verfolgter religiöser Minderheiten aus Europa machte. Heute gibt etwa ein Viertel der Bewohner an, deutschstämmige Vorfahren zu haben. Einer der berühmtesten Söhne Pennsylvanias hat jedoch slowakische Vorfahren: Pop-Art-Künstler Andy Warhol. Das ihm gewidmete Museum in [Pittsburgh, wo Warhol 1928 geboren wurde \(/reise/staedtereisen/article198535555/Pittsburgh-Wo-Andy-Warhol-heute-wohnen-wuerde.html\)](/reise/staedtereisen/article198535555/Pittsburgh-Wo-Andy-Warhol-heute-wohnen-wuerde.html), besitzt die weltgrößte Sammlung seiner Arbeiten.

Mennoniten und Amische mit deutschen Wurzeln

Im Jahr 1683 gründeten deutsche Auswanderer aus Krefeld in Pennsylvania eine Siedlung namens Deitschescheddel, also „Deutschenstädtlein“. Englischer Name: Germantown. Sie waren Mennoniten, Anhänger einer täuferisch-protestantischen Glaubensrichtung, die sie damals in Nordamerika freier leben konnten als in Europa.

Ab Anfang des 18. Jahrhunderts zog es dann auch rund 100 pfälzische Familien nach Germantown, die „Pennsylvania Dutch“. Bei den späteren Siedlern handelte es sich um [Amische \(/themen/amish/\)](/themen/amish/) – einer Glaubensgemeinschaft, die sich von den Mennoniten abgespalten hatte. Heute sind [die USA \(/themen/usa-reisen/\)](/themen/usa-reisen/) und Kanada die Heimat von etwa 300.000 Amischen, Germantown ist ein Stadtteil der Metropole Philadelphia.

Die „Amische alter Ordnung“, die bis heute eine Art Pfälzer Dialekt sprechen, zogen aufs Land nach Lancaster County, wo sie nach den Regeln des Neuen Testaments leben: mit strengen Kleidervorschriften und genau geregelter Sozialordnung. Ihr Glauben verbietet vielen Amischen den Besitz von Fahrrädern und Autos. [Pferdekutschen \(/vermishtes/article200554676/Amish-bauen-Party-Kutsche-dann-kontrolliert-die-Polizei-sie.html\)](/vermishtes/article200554676/Amish-bauen-Party-Kutsche-dann-kontrolliert-die-Polizei-sie.html) mit altertümlich gekleideten Passagieren gehören in Lancaster County daher zum Straßenbild.

Der Ursprung des Irokesenschnitts

Der bei Punks (/themen/punk/) beliebte Irokesenschnitt, bei dem die Haare an den Kopfseiten abrasiert werden und die Mittelpartie nach oben frisiert wird, verdankt seinen deutschen Namen den nordamerikanischen Irokesen. Dabei handelt es sich eigentlich um einen Verbund von sechs indigenen Stämmen, die ein zusammenhängendes Gebiet bewohnten, das sich auch auf das heutige Pennsylvania erstreckte.

Einer dieser Stämme, die Mohawk, war wiederum Namensgeber für die englische Bezeichnung der Frisur. Die Mohawk trugen den Irokesenschnitt traditionell mit wenigen Haaren. Damit wollten sie es anderen Stämmen unmöglich machen, die abgezogene Kopfhaut samt Haaren, den Skalp, als Siegestrophäe zu erringen.

Kalorien aus dem „süßesten Ort der Welt“

Die Stadt Hershey ist bis heute der Sitz des Süßwarenherstellers gleichen Namens, eines der ältesten und größten in den Vereinigten Staaten. Seiner Schokoladenfabrik verdankt Hershey den Beinamen als „süßester Ort der Welt“.

Wer also Mars, Snickers und Lion satt hat, kann sich zur Abwechslung die Produkte der Firma aus Pennsylvania gönnen. Besonders empfehlenswert sind „Reese’s Peanut Butter Cups“, mit Erdnussbuttercreme gefüllte, orange verpackte Milkschokoladen-Riegel, auch erhältlich an gut sortierten deutschen Tankstellen.

Spektakuläre Architektur von Frank Lloyd Wright

Etwa 80 Kilometer südöstlich von Pittsburgh befindet sich in einem Tal der Laurel Highlands das spektakuläre einstige Wohnhaus des Pittsburgher Herrenmodehändlers Edgar J. Kaufmann. Erbaut wurde es ab 1935 nach den Plänen des bedeutenden US-amerikanischen Architekten Frank Lloyd Wright, zu dessen Grundprinzipien die harmonische Einbettung der Bauwerke in die Landschaft gehörte.

Fallingwater, so der Name des horizontal geschichteten Hauses, wurde über einem Wasserfall und unter Einbeziehung des vorhandenen Felsens errichtet. Es ist eines von acht Gebäuden Wrights, die zum Unesco-Weltkulturerbe zählen, und kann besichtigt werden.

Die Wetterprognose des Murmeltiers

61 Prozent Fehlerquote – dass die Wettervorhersage oft nicht stimmt, ist ein Fakt. Extrem hoch ist die Fehlerrate aber, wenn am jährlichen Murmeltiertag am 2. Februar das Wetter der nächsten sechs Wochen durch ein Waldmurmeltier auf einer Lichtung außerhalb des Ortes Punxsutawney prognostiziert wird.

Je nach Schattenwurf des Tieres naht der Frühling – oder auch nicht; in sechs von zehn Fällen liegt es daneben. Die Komödie „Und täglich grüßt das Murmeltier“ (1993) machte den Brauch weltbekannt.

Das Zitat

„Philadelphia im Osten, Pittsburgh im Westen und in der Mitte Alabama“

So lautet ein bekannter, vor Ort nicht allzu beliebter Spruch über Pennsylvania. Je nach Sichtweise illustriert er humorvoll oder abwertend die tiefe Kluft zwischen den beiden modernen Industrie-Großstädten Pennsylvanias auf der einen und dem von konservativen Kirchgängern geprägten Farmland auf der anderen Seite.

Zurück geht der Spruch auf den Gouverneurs-Wahlkampf 1986; die Darstellung der ländlichen Region als Heimat ungebildeter weißer Arbeiter, den sogenannten Rednecks, erregt seitdem die Gemüter.

***Skurriles, Rekordverdächtiges, Typisches: Weitere Teile unserer Länderkunde-Serie finden Sie hier** (</themen/Laenderkunde/>).*

Dieser Text ist aus der WELT AM SONNTAG. Wir liefern sie Ihnen gerne regelmäßig nach Hause (</wams>).

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/200566668>